Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 60 (1985)

Heft: 8

Artikel: Erzieher heranbilden : Hauptaufgabe der Zentralen Instruktorenschule für Unteroffiziere

Autor: Etter, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-713771

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erzieher heranbilden – Hauptaufgabe der Zentralen Instruktorenschule für Unteroffiziere

Ein Gespräch mit Oberst Hermann Etter, Kommandant der ZIS in Herisau

Die Hauptstadt des Kantons Appenzell-Ausserrhoden beherbergt seit bald zehn Jahren die ZIS (Zentrale Schule für Instruktionsunteroffiziere). Da diese Schule für die Ausbildung von eminenter Bedeutung ist, schien es uns interessant, mit ihrem Kommandanten, Oberst H Etter, Kdt des Mot Inf Rgt 2, ehemaliger Präsident der Waadtländer Offiziersgesellschaft, ehemaliger Kdt der Mot Inf RS in Bière, zu sprechen. Er steht der ZIS seit dem 1. Januar 1984 vor.

Herr Oberst, können Sie uns in wenigen Worten den Werdegang der ZIS schildern?

Die ZIS existiert seit bald zehn Jahren. Vor dieser Zeit führte nur die Abteilung für Infanterie (heute das Bundesamt für Infanterie) eine Instruktorenschule. Diese war vor allem eine Schule für Waffenkurse (Kenntnis aller Infanteriewaffen für alle Instruktoren). Die andern Bundesämter konnten ihre Instruktoren an diesen alle zwei Jahre durchgeführten zwölfmonatigen Kurs schicken. Dieser wurde dann nachträglich noch durch einen Sportkurs von sechswöchiger Dauer in Magglingen ergänzt. Im Jahre 1972 bestimmte der Stab GA, in Zusammenarbeit mit der Hochschule St. Gallen, die Ausbildungsbedürfnisse der Instruktionsoffiziere wie auch die Lernziele, die eine zentrale Schule verfolgen müsste. Nach einem Einführungskurs für den Lehrkörper und einer Vorbereitungsphase öffnete die ZIS am 6.1.1975 ihre Pforten.
Die Schule wurde ein wenig auf Bestreben der Bundesämter wie auch der Instruktoren selbst ins Leben gerufen, denn man darf nicht vergessen, dass der junge Mann, der Feldweibel ist, nicht unbedingt die nötigen Voraussetzungen zum Instruktorenberuf respektive zum Erzieher mitbringt. Von diesem Standpunkt aus ist die ZIS mit den Militärschulen I und II für Offiziere vergleichbar.
Im Verlauf der vergangenen zehn Jahre sind mir drei Offiziere in der Funktion als Kommandant vorangegangen. Es sind dies: Major i Gst E Scherrer von 1974 bis 1977; Oberst i Gst H Dürig von 1978 bis 1981; Oberst i Gst M Stucki von 1982 bis 1983.

Hat man nach der Schaffung dieser Schule eine wesentliche Verbesserung des durch die Instr Uof erteilten Unterrichts erfahren?

Im Bereich der Pädagogik sind grosse Fortschritte erzielt worden. In der Vergangenheit erlernten unsere Instruktoren ihren Beruf direkt durch die Praxis, in den Schulen. Heute ist dies nicht mehr der Fall, denn wir erteilen Pädagogik- und Methodikkurse, die praktisch gleichwertig sind mit den Pädagogikkursen zukünftiger Lehrer – wenn wir diese auch in viel kürzerer Zeit vermitteln.

Wie ist die ZIS organisiert und welchen Stellenwert messen Sie der Theorie respektive der Praxis zu?

Zwei Drittel des ZIS-Programms sind der Theorie, ein Drittel der Praxis gewidmet. Dabei muss man aber bemerken, dass, wenn ein Schüler eine Lektion über den AC-Schutzdienst oder über Kartenlesen erteilt, es sich dabei sowohl um Theorie wie auch um Praxis handelt.
Die Schule dauert 36 Wochen. Das ZIS-Programm kann in sechs deutliche Ausbildungsbereiche aufgeteilt werden:

1. Eine erste Anlernphase bildet den Start des Lehrgangs. 150 Unterrichtsstunden sind dem allgemeinen Wissen, der Grundschulung und den militärischen Formen gewidmet (TID, TF 82, Spezialkurse wie AC-Schutzdienst, Gebirgskurs im Bündnerland, Nahkampfkurs, Märsche und Orientierungsläufe). Drei Wochen werden den praktischen Anwendungslektionen bei der Truppe gewidmet. Ein 100-km-Marsch schliesst krönend eine einwöchige Durchhalteübung ab.

2. Der Kenntnis der Bundesämter sind 200 Std gewidmet. Jeder Schüler muss in der Lage sein, die Aufträge, wie auch die Organisation, Mittel und Möglichkeiten der verschiedenen Waffengattungen oder Bundesämter aufzuzählen.

3. In einem dritten Block werden 100 Ausbildungsstunden der Führungstheorie eingeräumt.

4. 200 Std Pädagogik bilden den Eckstein der Ausbildung an der ZIS. Es werden dabei behandelt: Lernpsychologie, Lehrplangestaltung, Planung von Unterrichtseinheiten, Ausbildungshilfsmittel, Lernkontrolle usw. Drei verschiedene Anwendungslektionen werden im Rahmen der Pädagogik durchgeführt. Erstens: Einüben einer Lektionssequenz, das heisst eines bestimmten Ausschnitts. Zweitens: Durchführung einer 20minütigen Musterlektion im Klassenrahmen, d h vor eigenen Kameraden und schliesslich 50minütige Vollektionen. Von diesen können einerseits zur Weiterausbildung vorgesehene Rekruten oder Spezialisten profitieren (ihnen werden diese Lektionen erteilt), und andererseits die ZIS-Teilnehmer, die als Beobachter und Kritiker fungieren.
5. Studium einer zweiten Landessprache und staatsbürgerlicher Unterricht (150 Lektionen).
6. Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit, Vorbereitung und Durchführung von Turn- und Sportlektionen, Erlangen des Lebensrettungsbrevets, Märsche, Orientierungsläufe und 100-km-Marsch.

Sie haben von der «Führungstheorie» gesprochen. Könnten Sie diesen Begriff etwas näher umschreiben? Handelt es sich dabei um Truppenführung?

In meinen Lektionen behandle ich die allgemeine Führung, wie auch die Truppenführung bis auf Stufe Bataillon (z B mit «Dragon», Pak oder Mw verstärkte Füs Kp). Wir behandeln auch teilweise die Artillerieunterstützung und den verbundenen Kampf Panzer – Infanterie. Die Schüler kommen darüber hinaus noch in den Genuss einer bis ins Detail gehenden Waffengattungskenntnis, die noch durch einen Besuch jeder Waffengattung abgerundet wird.

Bezüglich Schulung der Taktik unterscheidet sich Ihr Programm also nur sehr wenig von dem einer Offiziersschule?

Das trifft zu, denn das Programm wie auch die Stundenzahl sind gleich. Dies ist auch ein Grund, warum die ZIS in vielen Bereichen (Anforderungen, Disziplin) einer Offiziersschule gleicht.
Ich behandle ausserdem unter dem Begriff «Führungstheorie» auch das DR, die Probleme der Beziehung des Instruktionsunteroffiziers mit dem Schulkommandanten, den Instruktionsoffizieren, den Milizunteroffizieren und den höheren Unteroffizieren der Einheiten. Die zukünftigen Instruktionsoffiziere müssen lernen, auf dem Niveau des Offizierskaders zu leben und zu denken.

Gemäss welchen Kriterien beurteilen Sie die durch die Teilnehmer erlernten Kenntnisse, und welches sind die Bedingungen, um die ZIS erfolgreich abzuschliessen?

Es gibt zahlreiche Prüfungen, ungefähr 60. Während man auch über das Prinzip von Prüfungen und Noten diskutieren kann, so gibt uns dieses System doch die Gewissheit, dass alle Schüler, die diese Prüfungen bestanden haben, über ein Minimum an Kenntnissen verfügen (jeder wiederholt die Prüfung so oft – auch im Bereich Sport und Sprachen – bis er sie besteht). Täglich werden von einem bis zwei Schülern in der zweiten Landessprache Bekanntmachungen, Mitteilungen oder Nachrichten verlangt, um die Sprachpraxis zu fördern. Die einzigen, die diesbezüglich fast keine Probleme haben, sind die Tessiner, die meistens dreisprachig sind.
Die Teilnehmer kommen als Feldweibel oder Adjutant in die ZIS, aber keiner ist als Instruktor bereits gewählt.
Um die ZIS mit Erfolg zu bestehen, müssen sie nicht nur in den Schlussprüfungen reüssieren, sondern sie müssen auch während der ganzen neunmonatigen Schuldauer in jeder Beziehung zufriedenstellende Resultate erzielt haben.

Wie gross ist der Prozentsatz der Aufgeber respektive der Versager an der ZIS? Welches sind die Ursachen?

1984 zählte die Schule anfangs 40 Teilnehmer. Einige verliessen die ZIS anlässlich der Eintrittsprüfung – hauptsächlich wegen der Disziplinen Sport und Sprachen. Andere wurden auf ihr Verlangen hin oder aus medizinischen Gründen entlassen. Somit haben 33 Teilnehmer die Schule im Oktober 1984 mit Erfolg abgeschlossen. Die Abgänge sind meistens der Tatsache zuzuschreiben, dass die Teilnehmer sich nicht immer der Forderungen bewusst sind, die an einen militärischen Erzieher gestellt werden. Darüber hinaus wird gewissen Leuten bang, wenn sie erfahren, was sie alles zu lernen haben, die Schulbank sehen oder an die zahlreichen Prüfungen denken.

Wie setzen sich die Schüler bezüglich Muttersprache und Beruf zusammen? Welchen gemeinsamen Nenner haben diese jungen Leute?

Von den 33 Schülern des Jahrgangs 1984 waren 2 Tessiner, 3 Welschschweizer und 28

Deutschschweizer. Der jüngste war 23, der älteste 39 Jahre alt. Keiner dieser Schüler war vorher in einem Lehrerberuf tätig; einer hatte die Maturität, zwei ein Handelsdiplom, und sieben hatten bloss die Primarschule auszuweisen. Ausser zahlreichen Automechanikern zählte die Schule zwei Elektroniker, einen Gärtner, einen Landwirt, einen Molker und einen Bäcker-Konditor. Gesamthaft also einen grossen Berufsfächer. Der gemeinsame Nenner muss also eher in der Motivation, Instruktor werden zu wollen, gesucht werden. Hier drängen sich folgende Gründe auf: Freude am Führen, Vorliebe zu einem unabhängigen Leben (denn der Instruktor geniesst trotz gegenteilig weitverbreitetem Glauben viel Freiheit), Wohlgefallen an Selbstdisziplin und -verantwortung. Freude an ständig wechselnden Arbeitszeiten und für gewisse Instruktoren endlich sind es die finanziellen Vorteile, mit denen dieser Beruf lockt.

Haben Sie Teilnehmer aus allen Waffengattungen, oder stellen Sie gewisse Konzentrationen fest?

1984 waren gewisse Waffengattungen (Genie, Ls) nicht vertreten, sind es aber 1985. 1984 kamen 15 Teilnehmer von den Transporttruppen. Diese Konzentration gibt es, weil die zukünftigen Fahrlehrer nur alle zwei Jahre die ZIS bestreiten, denn direkt danach müssen sie an einem sechsmonatigen Fahrlehrerkurs teilnehmen, wo sie sämtliche Fahrzeuge führen lernen. Unter den 1984 weiter vertretenen Waffengattungen finden wir die Infanterie, die MLT, die Artillerie, das BAFF, die Übermittlung, das BASAN, die KMV und das OKK.

Sind die ZIS-Schüler, nachdem sie die Schule mit Erfolg abgeschlossen haben, noch einer Probezeit unterworfen? Wenn ja, wie sieht diese aus?

Die Probezeit – der neunmonatige Schulbesuch nicht inbegriffen – dauert zwölf bis achtzehn Monate. Beiläufig sei noch gesagt, dass ich persönlich, ausser einem positiven oder negativen Antrag, keinen Einfluss auf die schliessliche Wahl zum Instruktionsunteroffizier habe. Für den definitiven Entscheid ist der jeweilige Waffenchef zuständig.

Haben die zukünftigen Instruktionsunteroffiziere zuweilen die Möglichkeit als Zugführer in einer Rekrutenschule «abzuverdienen»?

Das ist in gewissen Spezialtruppen möglich, es kommt aber heute nicht mehr oft vor. Die Regelungen diesbezüglich sind übrigens von Waffengattung zu Waffengattung unterschiedlich. Dieses «Abverdienen» als Zugführer ist sicherlich eine gute Führungserfahrung, enthält aber einige praktische Nachteile, denn die Instruktionsunteroffiziere bilden danach (ausser den Spezialisten) doch nur noch sehr selten Rekruten direkt aus.

Wie ist der Stab der ZIS gegenwärtig organisiert?

Ich verfüge über vier Klassenlehrer, d h Instruktionsunteroffiziere, die über eine vier- bis siebenjährige «Fronterfahrung» verfügen. Ideal wäre es, über Instr Uof zu verfügen, die vorgängig in einer Rekrutenschule, Unteroffiziersschule, Offiziersschule oder Feldweibelschule tätig waren. Gegenwärtig kommt ein Klassenchef aus der Infanterie, einer aus der Strassenpolizei, einer aus den Genietruppen und einer aus den Mechanisierten und Leichten Truppen. Selbstverständlich ist die Waffengattungszugehörigkeit der Klassenlehrer unwichtig, sie müssen sich aber darüber im klaren sein, dass ein grosser Teil des Unterrichts theoretischer Natur ist und die Pädagogik einen wichtigen Platz einnimmt. Diese ist für jemanden, der nie damit in Kontakt gekommen ist, auch schwierig zu unterrichten.

1985 – genau zehn Jahre nachdem die Schule ins Leben gerufen wurde – haben wir zum erstenmal einen Instruktor im Lehrkörper, der selbst einmal Schüler an der ZIS war.

Die Klassenlehrer erhalten eine Kommandierung für drei Jahre, mit Möglichkeit zur Verlängerung. Gewisse Vorträge werden von Spezialisten der jeweiligen Waffengattungen gehalten. Ich verfüge weiter über einen Sportleiter, einen Chef Planung, einen Chef Dienste, einen Administrator (dies sind alles Instruktionsunteroffiziere), wie auch über eine Sekretärin und einen Sprachlehrer. Im Gegensatz zu 1984 verfüge ich 1985 auch über einen Stellvertreter. Dieser zwölf Personen umfassende Stab mag als reich ausgestattet erscheinen, ist es aber nicht, wenn man die zahlreichen Ausbildungsauflagen und -aufträge in Erwägung zieht. Jährlich nehmen im Schnitt ca 250 Personen an der ZIS, oder an den Weiterausbildungskursen, teil.

Alle zukünftigen Instruktionsunteroffiziere gehen durch Ihre Hände. Sie dürften deshalb über einen Allgemeinüberblick bezüglich Anzahl, Stärken und Schwächen der zukünftigen Instr Uof verfügen. Wie beurteilen Sie diese?

Wir haben genügend Anwärter ausser bei gewissen Spezialtruppen wie der Genie, der Sanität und dem Luftschutz. Ich bin der Ansicht, dass wir bei der Auswahl noch anspruchsvoller bezüglich zweiter Landessprache und Sport sein dürften. Ausserdem wäre es wünschenswert (wenn eine zentralisierte Vorprüfung nicht möglich wäre), mindestens gewisse einheitliche Auswahlkriterien für alle Waffengattungen zu haben. Gegenwärtig sind für diese Vorprüfungen jeweils die betreffenden Bundesämter zuständig.

Die drei Aspekte, die mich übrigens bei meiner Kommandoübernahme am meisten überraschten, waren – der Wichtigkeit nach – die schwachen Kenntnisse einer zweiten Landessprache, die schlechte (!) sportliche Vorbereitung und die Uneinheitlichkeit des Kenntnisstandes. Einige ZIS-Schüler sind übrigens Einheitsfeldweibel, andere sind technische Feldweibel (z B Reparaturtruppen); sie haben daher weder die gleichen militärischen Schulen durchlaufen noch einheitliche Dienstleistungen vollbracht.

Was für mittel- und langfristige Ziele haben Sie sich als Kommandant der ZIS gesetzt?

Kurzfristig trachte ich danach, folgende drei Ziele zu realisieren:

- Erstens, die Persönlichkeit der ZIS-Schüler zu schulen, um sie von ihrem zukünftigen Beruf zu überzeugen, und dann ihrerseits fähig zu sein, junge Leute anzuhalten, ebenfalls Kader der Armee zu werden.
- Zweitens, ihre Dienstauffassung zu verbessern. Ein erteilter Auftrag muss erfüllt werden; der dazu nötige Aufwand an Anstrengungen und Zeit darf keine Rolle spielen.
- Drittens, die ZIS-Schüler lehren, in einem Stab zu leben und in einem Team zu arbeiten.

Langfristig wünsche ich die ZIS vor allem besser bekannt zu machen – unter den Offizieren, wie auch unter ehemaligen Feldweibeln, die diese Schule nicht besucht haben.

Man vernimmt gelegentlich bei gewissen Instr Uof Zweifel und Bedenken bezüglich der Nützlichkeit der ZIS. Worin liegen die Gründe für dieses wenig positive Bild?

Gewisse ehemalige Instruktionsunteroffiziere, die nie pädagogischen Unterricht erteilten, haben Angst vor dieser Disziplin und werden leicht dazu verführt, ihre Nützlichkeit in Frage zu stellen. Im zivilen Bereich aber hat derjenige, der andere Leute, z B zu Verkaufschefs ausbilden muss, Pädagogikkurse besuchen müssen, wo man ihm eben diese Fähigkeit zum Ausbilder zuteilkommen lässt.

Diesbezüglich sei noch gesagt, dass alle fünf bis sieben Jahre die ehemaligen ZIS-Schüler einen vierwöchigen Weiterbildungskurs absolvieren. Dieser Weiterbildungskurs endet ebenfalls mit einer Schlussprüfung. Anlässlich einer dieser WA-Kurse eröffnete mir ein altbestandener Instr Uof, dass er trotz seiner 50 Jahre und seiner bald 30jährigen Ausbildungserfahrung viel dazugelernt habe.

Wie sehen Sie die Stellung der Instr Uof gegenüber den Milizoffizieren in den Schulen, hauptsächlich in der Rekrutenschule?

Der Instr Uof ist ein Ausbilder, der vom Kader als solcher auch anerkannt werden muss. Er muss aber dabei auch verstehen, sich auf die Verhaltensebene der Offiziere zu heben. Wenn er es versteht, dieses Verhalten zu erkennen und auch selbst anzunehmen (Sprache, Umgangsformen, Führung), so wird er – auch dank seiner vorzüglichen technischen Kenntnisse – vom Offizier anerkannt. Man muss zugeben, dass dies nicht immer der Fall war, und dass es gewisse Reibungen gegeben hat. Der Fehler lag aber nicht beim Instr Uof, sondern daran, dass er nie in den Genuss einer Ausbildung zum Lehrer kam. Ich bin aber überzeugt, dass derjenige Instr Uof, der sich dem Offiziersniveau anpasst, auch anerkannt wird. Deshalb bin ich an der ZIS ebenso streng wie in einer Offiziersschule, und zwar in allen Bereichen, Haartracht inbegriffen! Die Durchhalteübung ist die gleiche wie in einer Offiziersschule. Sie beginnt mit einem 50-km-Marsch und endet mit dem 100-km-Marsch. Ich bin überzeugt, dass dieses Programm es den Instr Uof erlauben wird, sich auf das Niveau der Offiziere zu heben. Ein ZIS-Schüler bringt ausserdem – mehr als jeder Durchschnittsleutnant – gute pädagogische Kenntnisse mit.

Möchten Sie zum Schluss, Herr Oberst, noch eine bestimmte Mitteilung an die Leser machen?

Ich möchte Ihnen meinen Dank aussprechen für die Möglichkeit die ZIS besser bekannt zu machen und formuliere zwei Wünsche:

- Der Offizier, der einem sehr guten Fw begegnet und der seiner Meinung nach über etwas pädagogischen Sinn verfügt, muss versuchen ihn dazu zu überzeugen, Instr Uof zu werden.
- Wenn wir in unseren Einheiten oder Schulen einen jungen der ZIS entlassenen Instr Uof erhalten, wäre es falsch zu glauben, wir erhielten einen wahren Profi, nur weil er während neun Monaten an unserer Schule war. Es handelt sich dabei um einen jungen zukünftigen Ausbilder mit guten theoretischen, aber wenig praktischen Kenntnissen. Er bedarf der Unterstützung und des Rates, und er wird erst nach etwa zweijähriger Praxis versichern können, dass er seinen Beruf kennt. Dies erfordert viel Geduld seitens der abverdienenden Kompanie- wie auch der Bataillonskommandanten, die in Kontakt mit einem jungen Instr Uof kommen. Auch für Kompaniekommandanten, die einen frisch der ZIS entlassenen Feldweibel in der WK-Kp haben, gilt, dass er von diesem «Berufssoldaten» nicht zuviel erwarten darf, denn er entbehrt noch der Praxis. ✪